

## Transalp 2008 - Dauphinée-Runde

Datum	Freitag, den 29. August 2008	Unterkunft	Hotel La Soulouise
Routenverlauf	Lus la Croix Haute - La Jarjatte - Col des Aiguilles - Col du Festre - Lachaup - P. 1460 - Le Grand Villard - St. Disdier - Les Hauts Gicons - Le Collet - St. Etienne-en-Devoluy	Telefon	04 92 58 82 05
		Preis	42,50 € HP
Tiefster Punkt	Lus la Croix Haute, 1025 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺
Höchster Punkt	Col des Aiguilles, 2003 m ü. NN	Frühstück	☺
Distanz	50 Kilometer	Abendessen	☺
Höhenmeter	⬆ 1700 m ⬇ 1445 m	Preis/Leistung	☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺

### 6. Tag

Heute soll es endlich soweit sein. Nach fast einer Woche Wald und Wiese werden wir, wenn alles klappt, die 2000-Meter-Marke überschreiten. Die Berge sehen sehr vielversprechend aus. Mächtige Felszacken prägen das Bild am Horizont.

Im kleinen Wintersportörtchen La Jarjatte schwenken wir in das Pistengebiet ein und hangeln uns über eine gut ausgebaute Piste langsam nach oben. Am oberen Ende des letzten Schleppliftes endet auch der gepflegte Teil des Weges. Obwohl eigentlich eine Piste weiterführt, ist diese unter der ausgeprägten Krautschicht kaum noch zu erkennen. Nach einer Bachdurchquerung münden wir in den hier querenden Wanderweg, der uns zum Col des Aiguilles führen soll.



Ich warte gerade darauf, dass Elisabeth zu mir aufschließt, als ich kaum hundert Meter entfernt ein Tier erkenne, das ich bisher nur im Fernsehen gesehen habe. Im nächsten Moment hat auch er mich bemerkt und trabt schnell hinter die Böschung des Bachbetts aus meinem Blickfeld heraus. Ich halte vor Anspannung die Luft an und kann kurz darauf eines deutliches Rascheln im Gestrüpp hören. Offenkundig ist er näher gekommen und beobachtet mich. Sehen kann ich ihn nicht mehr. Wenige Sekunden später kommt auch Elisabeth angeschlichen.

« Da hinten sitzt ein Wolf. Der beobachtet uns. ». Elisabeth schaut ungläubig in die von mir angedeutete Richtung. « Wo? Ich sehe nichts. »

« Ich habe ihn aber gesehen. Er ist von da oben gekommen. »

So recht glauben will sie mir nicht und sehen lassen will sich der Vierbeiner auch nicht mehr. Da sich nichts mehr tut, schultern wir einige Minuten später die Räder und machen uns an den Weiterweg.

## Transalp 2008 – Dauphinée-Runde

Ich fühle mich verfolgt und drehe mich alle paar Sekunden um. Irgendwie habe ich immer noch das Gefühl, dass er nicht beobachtet.



Zehn Minuten später kommt uns eine einzelne Wanderin entgegen. Freundlich grüßend passieren wir.

« Jetzt besteht ja wohl keine Gefahr mehr für uns. »

« Warum das? » reagiert Elisabeth erstaunt.

« Jetzt kann er ja die Frau fressen, die läuft eh in seine Richtung. »

Tatsächlich ist mir danach wohler und ich kann etwas entspannter die alpine Kulisse genießen. Bald tauchen am Horizont dicht über dem Col des Aiguilles die Umrisse einzelner Schafe auf, die hier ihrer beruflichen Aufgabenstellung folgend für

Wolle- und Fleischvermehrung sorgen. Es sieht so aus, als ob der Wolf sich hier nur über die lokalen Versorgungsmöglichkeiten informiert hätte. Von Schäferhunden ist ausnahmsweise nichts zu sehen.

Am höchsten Punkt tummeln sich außer vielen Schafen auch eine junge Schäferin sowie eine wandernde Familie. Erst am Ende unserer Brotzeitpause kommt aus dem angrenzenden Steilhang eine zweite Schäferin dazu, die gleich fünf Hunde um sich versammelt.

Die Hunde interessieren sich nicht für uns, müssen aber von ihrer Chefin davon abgehalten werden, auf unsere an einem großen Steinmann geparkten Räder zu pinkeln.

Die Abfahrt durch das weitläufige Hochtal ist nur anfangs etwas steiler. Danach rollt es sehr gemütlich durch die saftig grünen Almwiesen. Das Tal endet abrupt mit einem felsigen Steilabbruch. Unser Pfad quert leicht ansteigend durch die Schrofen nach rechts, um dieses Hindernis zu umgehen. Die Passage ist allerdings nur von kurzer Dauer, so dass die Räder bald wieder durch die Wiesen rollen.

Wie bestellt befindet sich in Sichtweite der Einmündung in den Straßenasphalt ein Restaurationsbetrieb mit Sonnenterrasse. Laut Beschilderung liegt genau hier auch der kaum als solcher zu erkennende Col du Festre. Unser heutiges Etappenziel St. Etienne en Devoluy liegt nur noch wenige Kilometer entfernt. Über die Straße wären wir wohl in zwanzig Minuten dort.

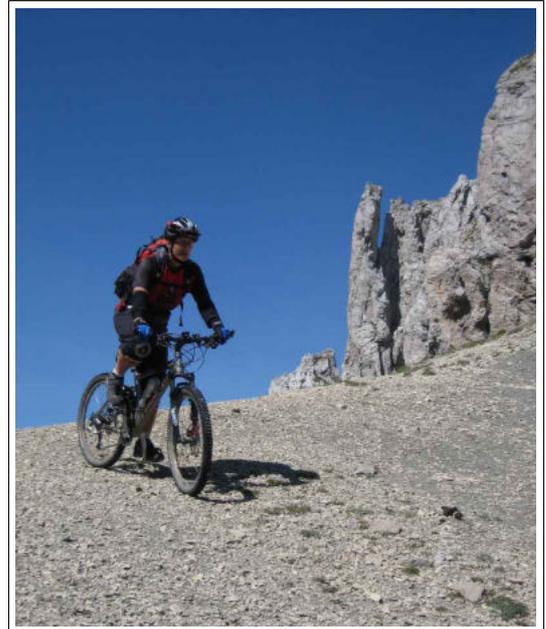


## Transalp 2008 – Dauphinée-Runde

Da uns morgen direkt hinter St. Etienne eine sehr lange und höhenmeterreiche Auffahrt erwartet, müssen wir allerdings auch dort nächtigen. Obwohl der in unserem Reisegepäck befindliche Kartenausschnitt dieses Gebiet nicht mehr abbildet, beschließen wir, das hier liegende Wegenetz in nördlicher Richtung zu erkunden und dann in einem weiten Halbkreis entlang der ausgebreitet vor uns liegenden Bergketten hinunter nach St. Etienne zu gelangen. Wir planen dafür zwei zusätzliche Fahrstunden ein und haben dann auch mit reichlichen Pausen genügend Zeit bis zum Abendessen.

Als wir fünf Stunden später mit dem siebten Glockenschlag in St. Etienne einfahren, sind wir uns wieder einmal einig darin, dass man ohne Landkarte zwar viel von einer Gegend zu sehen bekommt, viele Kilometer zurücklegt und die Zeit wie im Fluge vergeht, jedoch das Erreichen eines vorbestimmten Ziels zu vorbestimmter Zeit nicht zu den Stärken dieser Taktik gehört.

In der Gegend um St. Disdier kennen wir jetzt jeden Trail, aber auch jede Sackgasse. Außerdem gibt es dort eine Piste, die direkt an einem Warnschild endet. Wer allerdings die kleine rote Tafel mit der Aufschrift « attention chiens » lesen kann, ist bereits zwanzig Meter zu weit gefahren und kann nur hoffen, dass der Grundstücksbesitzer und Chef der Hunde auch zuhause ist. Ich hatte Glück. Ohne in Panik zu geraten, habe ich es geschafft, die Ewigkeit abzuwarten, bis ich durch den Gebieter der kampflustigen Vierbeiner gerettet wurde. Mein Weihnachtsgeschenk hat Wirkung gezeigt.



In St. Etienne finden wir schnell eine Unterkunft und erwarten eine halbe Stunde später in der lauen Abendluft unser zur Halbpension gehöriges Menü. Die Wartezeit auf Bier und Vorspeise verkürzt uns ein kleiner Kater, der seinen Lebensunterhalt offenkundig damit verdient, sich auf der Terrasse des Hotels bei Gästen einzuschmeicheln und dafür mit Leckerbissen belohnt zu werden.

Die Vorspeise lässt zwar ausgesprochen lange auf sich warten, dafür ist der Salatteller recht lecker und macht Appetit auf mehr. Präsenz auf der Hotelterrasse gehört nicht zu den Stärken unserer Kellnerin, so dass es erneut eine halbe Stunde dauert, bis sie sich wieder bei uns sehen lässt. Sie serviert unsere leeren Vorspeiseteller ab und stellt uns dann eine erstaunliche Frage.

« Möchten Sie noch etwas Käse oder lieber gleich das Dessert? »

Um unsere anfängliche Sprachlosigkeit zu beenden, wähle ich den Käse. Als dieser nach einer weiteren Viertel Stunde serviert wird, teilt Elisabeth der Kellnerin mit, welche Befürchtung uns seit etwa 15 Minuten quält.

## Transalp 2008 – Dauphinée-Runde



« Entschuldigung. Wir haben Halbpension. Wir haben erst einen Salat bekommen. Das war doch noch nicht alles? »

Die Kellnerin schaut zuerst so fragend, dass ich mir sicher bin, dass sie Elisabeth nicht verstanden hat.

« Das ist so schon richtig » meint sie dann allerdings sehr kurz angebunden.

Wir verspeisen die kleinen Käsehäppchen und den Inhalt des in homöopathischer Dosierung gefüllten Brotkorbs. Der Kater bekommt angesichts unserer prekären Lage nichts mehr ab. Danach müssen wir feststellen, dass wir beide

ein gewaltiges Loch im Magen haben, das dringend gestopft werden muss.

Es ist schon fast halbzehn Uhr, als Elisabeth endlich Gelegenheit bekommt, noch einmal mit der Kellnerin zu diskutieren.

« Entschuldigung. Das kann doch noch nicht alles gewesen sein. Das war für ein Menü nicht genug. »

Die Kellnerin setzt diesmal einen sehr verärgerten Blick auf und holt tief Luft. Bevor die Situation eskaliert, greife ich ein und frage freundlich nach, ob wir die Speisekarte haben könnten.

Diese kommt prompt und dazu die Mitteilung, dass die Küche aber bereits am Schließen sei und es wohl nichts mehr für uns geben würde.

Elisabeth zeigt entgegen ihrer sonstigen Angewohnheiten erste Anzeichen ausbrechender Aggression. Letztendlich können wir noch die Lieferung zweier großer Portionen Pommes mit Ketchup heraushandeln. Mit einem weiteren Bier und einem Eis als Nachspeise ist der Kalorienhaushalt soweit ausgeglichen, dass wir der Nachtruhe gelassen entgegen sehen können.

Drei Stunden nach seinem Beginn beenden wir das nervenaufreibende Diner mit einem Espresso.

